

D e r

Koch von Fiquelmont

eingefangen,

wie er ist unter die Arbeiter gegangen.

Da die bezahlten Spitzeln aufgehört haben, unter ehrlichen Menschen wie Spürhunde herumzuschüffeln, so verwendet jetzt die Hof-Camerilla, 'der kein Mittel zu schlecht ist, die Einwohner Wiens untereinander zu hezen, ihre Dienstbothen, damit sie die Dienste der frühern Spitzeln versehen.

So ist der Koch des durch eine Kagenmusik berühmt gewordenen Fiquelmont auf den Blenerberg gegangen, und hat versucht, die Arbeiter aufzuwiegeln. Dieses ist ihm jedoch nicht gelungen, weil er von den Studenten und Nationalgarden verhaftet worden ist.

So mag nun dieser saubere Herr Koch die schlechte Suppe, die er sich eingebrockt hat, selber bis auf die Keige auseressen.

Es ist aber zu bedauern, daß die Ruhe und Ordnung, welche durch die vortreffliche Haltung des Ausschusses der Bürger, Studenten und Nationalgarden in unserer Stadt herrscht, auf so schmachvolle Weise gestört wird.

Die Nationalgarde, Bürger und Studenten müssen Tage lang für Nichts in Waffen herumziehen, und ihre Geschäfte und ihren Verdienst vernachlässigen. Man sollte einmal ein warnendes Beispiel an diesen hochverrätherischen Aufwieglern veranstalten, damit andere von ähnlichem Thun und Treiben abgeschreckt würden.

Die Arbeiter erzählten, das öfters Aristokraten zu Pferde zu ihnen geritten kämen, und mit ihnen sich in Gespräche einließen.

Ja! ja! diese Herren möchten sich jetzt populär machen, aber wir müssen uns in Acht nehmen vor einer solchen Popularität.

Denken wir nur stets daran, wie es den Pragern, Berlinern und Neapolitanern gegangen ist. Möge uns der Himmel bewahren vor einem Windischgräß, wenn er aber kommen sollte, so werden wir ihn auch zu empfangen wissen.

Schließen wir jetzt mit einem Vereat auf die schmachvollen Aristokraten, und mit einem Vivat auf unsern guten Kaiser, der bald wieder in unsere Mauern zurückkehren möge.

Gedruckt bei M. Zell.

